

Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig

des Verbandes Elsaß-Lothringischer Uhrmacher, der Freien Innung für das Uhrmachergewerbe im Stadt- und Landkreis Bielefeld, der Zwangsinnung der Uhrmacher, Goldschmiede und Optiker zu Bochum, der Zwangsinnung für das Uhrmacher-, Gold- und Silberarbeiter-Handwerk des Kreises Iserlohn und der Uhrmacher-Vereinigung zu Stendal.

Abonnements- und Insertions-Bedingungen siehe auf dem Titelblatt.

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung Diebener, Leipzig.

Sernsprech-Anschluß Nr. 2991.

Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet!

Nr. 1

Leipzig, 1. Januar 1907

14. Jahrg.

Neujahrswünsche.

Glückauf zum neuen Jahr! rufen wir heute unseren Lesern zu, und der gleiche Wunsch läuft auf der ganzen Welt von Mund zu Mund, er eilt von Haus zu Haus, von Ort zu Ort.

Es ist eine schöne Sitte, den Jahreswechsel zu feiern, bei diesem Anlasse sich gegenseitig Glück zu wünschen und dabei auch derer zu gedenken, die entfernt von uns wohnen.

An keinem anderen Tage treten sich die Menschen in ihrer Gesamtheit so nahe wie heute, am Beginne des Jahres. Kein Tag ist auch geeigneter, einem jedem zum Bewußtsein zu bringen, daß sich wieder ein Ring geschlossen hat, daß von der uns zugemessenen Zeit wieder eine kostbare Spanne abgelaufen ist. Haben wir sie richtig genützt, diese Gabe der Natur? So wird sich mancher fragen, und je nachdem, wie die Bilanz des abgelaufenen Jahres ausfällt, beantworten.

Was wird uns nun das neue bringen? fragt weiter heute mancher unserer Leser und blickt vielleicht verzagt auf die Zeichen der Zeit, die sich jetzt bemerkbar machen. Kampf und Unruhe auf politischem Gebiete, Kampf, wenn auch ein friedlicher, aber um so eifrigerer Wettbewerb im Wirtschaftsleben. Um uns herum Leben und Bewegung, ein Ringen und Werben um Reichtum, Ansehen und Macht, wie es lebhafter noch nie gewesen ist.

Und doch ist das kein Grund zum Verzagtsein, denn unser ganzes Dasein ist ein Kampf, zum Kämpfen wurden uns die Waffen, die Kraft erhielten wir, um uns zu behaupten.

Auch der Uhrmacher hat nicht Ursache, kleinmütig zu sein, denn er braucht nicht zu befürchten, daß er durch die moderne Entwicklung entbehrlich wird. Gewiß ist die Konkurrenz durch Warenhäuser, Bazare, Versandgeschäfte und den „wilden“ und illegetimen Handel in seinen verschiedenen Formen größer geworden, aber ganz gewaltig ist auch die Kaufkraft und das Luxusbedürfnis des Volkes gestiegen. Wohl hat damit auch eine Sucht des Mehrscheinenswollens Platz gegriffen, die eine riesige Verbreitung der sogenannten Talmiwaren im Gefolge gehabt hat. Für diese werden freilich Unmengen Geldes direkt weggeworfen, welche dem Uhrmacher verloren gehen, weil er als Fachmann, von dem eine reelle Ware verlangt wird, Goldin-Savonnette-Uhren und ähnliches Zeug nicht verkaufen kann.

Dafür hat er aber gegenüber den Warenhäusern das Übergewicht im Ansehen bei allen einsichtigen Käufern, und wird dieses sogar vergrößern können, weil schließlich doch die Einsicht jedem Menschen kommen muß, daß er besser tut, eine solide, einfache Uhr der gleich teuren Imitation vorzuziehen.

Die Mehrzahl der Uhrmacher muß nur noch lernen, sich etwas vorzuschieben, darf nicht weiter als bescheidenes Mauerblümchen zurückstehen, sondern soll versuchen, einen besseren Platz zu gewinnen. Die Schäden des gewerblichen Lebens zu bekämpfen, ist ihr gutes Recht, und dazu die Hilfe der Behörden soweit als nötig in Anspruch zu nehmen, nicht minder. Sehen wir auf die Arbeiter und Handlungsgehilfen, auf die Industrie und die Landwirtschaft, wie diese es verstanden haben, ihre Interessen wahrzunehmen, und ziehen wir daraus die Lehre, daß gleiches auch für die Handwerker möglich sein muß.

Ansätze sind ja glücklicherweise da; durch die Handwerkskammern haben wir Vermittlungsstellen für unsere Wünsche und Beschwerden erhalten, die sich durchweg der Handwerker und damit auch unserer Fachgenossen annehmen. Sorgen wir nur dafür, daß diese Stellen erfahren, wo uns der Schuh drückt.

Soweit wir helfen konnten, haben wir uns stets bemüht, unseren Lesern die Vorteile der Handwerkskammern zunutze zu machen, und wir werden selbstverständlich dazu auch weiter bereit sein.

Halte ein jeder aber auch Einkehr bei sich und überlege, was er selbst noch tun kann, um seine Interessen zu fördern. Studiere die Zeichen der Zeit, möchten wir jedem zurufen, und wende das an, was dir nützen kann. Die Beispiele jener Kollegen, welche es verstanden haben, sich in den Vordergrund zu bringen, beweisen, daß es wohl möglich ist, heute noch vorwärts zu kommen. Darum fasse jeder Mut und sage sich, was andere können, muß ich auch können. Ein Uhrmacher mit tüchtigen Fachkenntnissen hat nicht Ursache, verzagt zu sein, seiner Hände Arbeit wird ihm stets Brot geben, und wenn er sich bemüht, auch etwas kaufmännisch zu handeln und zu denken, dann kann er sagen, die Uhrmacherei ist noch lange nicht der schlechteste Beruf.

In diesem Sinn rufe ein jeder mit uns: Glückauf zum neuen Jahre!

